

der Ausbildung und Festigung des Niederkirchenwesens, im Kremser Fall ausgehend von D O. III. 170, D H. II. 317 und der hier neu interpretierten Fälschung D H. III. 314 als Antwort auf Probleme des 13. Jh.

Herwig Weigl

Franz-Reiner ERKENS, Freiheiten, Fälschungen und Fiktionen. Das Privilegium maius und die Österreichischen Freiheitsbriefe, Passauer Jb. 62 (2020) S. 45–82, betont bei seinem die Forschung souverän resümierenden, dabei die jüngsten chemischen Analysen der Siegelschnüre einbeziehenden Überblick die hohe, wengleich verzögerte Wirkmächtigkeit des „höchst umsichtig und handwerklich solide gefertigten“ (S. 81) Fälschungskomplexes, dessen Bedeutung nicht nur in der erzherzoglichen, die kurfürstliche Würde „kompensierenden“ Rangerhöhung, sondern durch seinen territorialen Konnex vor allem in der überpersonalen Stärkung der landesherrlichen Stellung gelegen habe.

Christof Paulus

Kathrin UTZ TREMP, Der Notar Johann Wyss oder Albi und seine deutschsprachige Kundschaft, Freiburger Geschichtsblätter 97 (2020) S. 9–76, untersucht den Notar Albi und seine in den Jahren 1410–1427 angefertigten etwa 940 Notariatsinstrumente, die, erstmals für Freiburg, mehrheitlich in Deutsch ausgefertigt sind, und kommt zu dem Ergebnis, dass Albi sich auf Handwerker spezialisierte, die in der Blütezeit der Freiburger Wirtschaft (Leder- und Tuchindustrie) aus dem deutschen Sprachraum, auch aus weit entfernten Gegenden, einwanderten und eine große Mobilität sowie eine große Varietät der Berufe erkennen lassen (Anhang S. 61–76: Übersicht nach Herkunftsorten). In Albis Notariatsregister werden auch die Anfänge der Handwerkszünfte und Gesellschaften sowie eine erste „Germanisierungswelle“ der Stadtbevölkerung sichtbar.

Ernst Tremp

-----

John COTTS, Earthly kings, heavenly Jerusalem: Ralph Niger’s political exegesis and the Third Crusade, *The Haskins Society Journal* 30 (2018) S. 159–175, untersucht die Kreuzzugs-idee in dem Traktat *De re militari et triplici via Ierosolimitane peregrinationis* des anglonormannischen Höflings und Exegeten Radulphus Niger. Radulph wirkte im späteren 12. Jh. und spielte eine untergeordnete Rolle in der Kontroverse um Thomas Becket. Längere Zeit hielt er sich in Frankreich auf, und die Forschung ist sich weitgehend einig, dass *De re militari*, wie auch die meisten seiner Bibelkommentare, dort entstanden ist. C.s Deutung des Traktats konzentriert sich auf die Verwurzelung von Radulphs Denkweise in der Bibel und seine Neigung, zeitgenössische Politik vorzugsweise mit Hilfe der Bibel zu interpretieren. Die Schrift, die sich wahrscheinlich an den französischen König Philipp II. richtete, behandelt biblische Vorläufer der Kreuzzüge und entwirft das Ideal eines gerechten Königs, indem sie Vorstellungen eines Sakralkönigtums aus dem Alten Testament mit Ideen aus dem römischen und kanonischen Recht verschmilzt. Radulph erweist sich